



ELSE

Lieber Bio statt Gift

Treffen sich zwei Brüder. Fragt der jüngere den Älteren: Kannst du mir helfen, meinen Rasen vom Löwenzahn zu befreien? Sagt der Ältere: Nichts leichter als das. Was beginnt wie ein Witz, endet auch wie einer. Dahinter steckt eine wahre Begebenheit. So berichtete eine Mellerin Else von der missglückten Hilfe ihres älteren Sohnes zugunsten des jüngeren. Letzterer hatte Sorgen um seinen Rasen, der von Löwenzahn geplagt wurde. 500 Quadratmeter Rasen: Da reicht die Nagelschere für eine Korrektur des Bewuchses nicht mehr aus. Der Ältere riet dem Jüngeren zum Einsatz der chemischen Keule und stellte ihm ein Spritzmittel auch direkt zur Verfügung. Und siehe da: Der Löwenzahn ging zugrunde. Und mit ihm der Rest des Rasens. Das Spritzmittel machte keinen Unterschied zwischen Löwenzahn und Rasen. Dort, wo eine grüne Fläche gewünscht war, beleidigt nun ein bräunlich-schwarzer Acker das Auge. Die Geschichte war Wasser auf die Mühlen der konsequenten Bio-Gärtnerin **Else**

„Früher schenkte man sein Herz, heute spendet man es.“ **Heinrich Wiesner**

ZITAT

„Früher schenkte man sein Herz, heute spendet man es.“ **Heinrich Wiesner**

Wetter in Melle vom 23. Juni



Unser Wetter präsentiert: **Sophie-Marie Heck**

TEMPERATUREN

Höchsttemperatur **22,8 °C**
Tiefsttemperatur
in 2 m Höhe **14,3 °C**
am Erdboden **13,3 °C**

NIEDERSCHLAG

Tagesmenge am 22. Juni **0,9 mm**

WIND

Geschwindigkeit **18 km/h**
Richtung **220 Grad**

KONTAKT

Ihre Redaktion
054 22/7 04 95-
Sekretariat -11
C. Franken (fr) -10
S. Grawe (awe) -12
L. Maier (mal) -13
M. Hengehold (hen) -15
Fax -16
E-Mail: redaktion@meller-kreisblatt.de

Anzeigen 054 22/70495-33
Fax -25
E-Mail: anzeigen@noz.de
Abo-Service -22

Das tragische Ende einer Kanu-Tour

Mann aus Melle starb bei Unfall

Von **Christoph Franken und Andreas Eichhoff**

NEUENKIRCHEN/HARSEWINKEL. Bei einem Kanu-ausflug auf der Ems ist am Samstagabend in Harsewinkel (Kreis Gütersloh) ein Mann aus Neuenkirchen tödlich verunglückt.

Die Ausflugsgruppe war mit mehreren Kanus unterwegs, als ein Kanu an einem Wehr kenterte, wie die Polizei in Gütersloh bestätigte. Zwei Männer und eine Frau stürzten ins Wasser, konnten aber von Helfern an Land geschafft und reanimiert werden. Alle drei wurden ins Krankenhaus gebracht. Ein 49-Jähriger starb aber zwei Stunden später im Krankenhaus. Die Partnerin eines der Opfer, die das Unglück mit ansehen musste, erlitt einen schweren Schock.

Das Drama ereignete sich am Wehr in Höhe der Kuhstraße. Ersthelfer waren glücklicherweise sofort am Ort des Geschehens, denn sieben Zollbeamte angelten ganz in der Nähe, und zufällig kamen auch noch sieben Feuerwehrleute als Radlergruppe vorbei. Eigentlich sollte es für Magnus Zik und seine Kollegen vom Zoll sowie deren Familien ein gemütlicher Abend werden. Zunächst wollten sie in der Ems angeln, später die gefangenen Fische grillen und bei kühlen Getränken den lauen Sommerabend genießen. Gegen 19.15 Uhr kamen dann fünf Kanus vorbeigefahren, die vor dem Wehr halten sollten.

In vier Booten saßen drei Kanuten, ein weiteres war mit zwei Kanufahrern besetzt. Die Gruppe wurde von

zogen. Das Boot kippte um, und der 49-jährige Mann und seine Ehefrau (48) wurden herausgeschleudert.

„Wir haben uns so auch gegenseitig gesichert“ **Magnus Zik, Ersthelfer**

einem Tourguide angeleitet. Offenbar gelang es den beiden Männern und der Frau in einem der Boote nicht, das Kanu am Emsufer festzumachen. Das Kanu fuhr in Richtung Wehr, geriet in Strudel und wurde über das Wehr ge-



An diesem Wehr an der Ems in Harsewinkel spielte sich das dramatische Geschehen ab. Im Vordergrund treibt das Unglücks-Kanu, das die Polizei später beschlagnahmte. Foto: Andreas Eichhoff

Genau in diesem Moment kamen auch sieben Feuerwehrleute auf Fahrrädern vorbei und unterstützten die Angler. Gemeinsam bildeten die 14 Ersthelfer eine Menschenkette. „Wir haben uns so auch gegenseitig gesichert“, berichtete Zik später. „Wegen der starken Strömung in diesem Bereich wur-

den die Verletzten glücklicherweise Richtung Ufer gespült, wo wir sie dann an Land ziehen konnten“, so Zik weiter.

Kurze Zeit später, als sich das Kanu noch einmal drehte, wurde auch der dritte Verletzte (55 Jahre) sichtbar und konnte gerettet werden. Beide Männer hatten einen Herz-Kreislauf-Stillstand erlitten und mussten sofort reanimiert werden. Der 55-Jährige wurde am frühen Sonntagmorgen mit dem Rettungshubschrauber vom Städtischen Klinikum Gütersloh in das Marienhospital Osnabrück verlegt. Dort kann er in einem Spezialbett optimal behandelt werden.

Bernd Strickmann, Ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes im Kreis Gütersloh, und Harsewinkels Löschzugführer Rudi Hirsch sind sich sicher: Hätten die Ersthelfer nicht so hervorragend und vorbildlich reagiert, wären nach dem Kanuunfall drei Todesopfer zu beklagen gewesen. Strickmann war selbst als Notarzt an der Einsatzstelle und behandelte den 55-jährigen Mann. Er lobte die Reaktion der Zollbeamten und ihrer Familien und die Hilfe der sieben Mitglieder der Werkfeuerwehr. So habe es keine Verzögerungen gegeben, die exakten Angaben per Notruf hätten schnell für genügend viel Rettungsdienste gesorgt.

Fußgemachter Wind für die Klausing-Orgel

Das Konzert auf der Klausing-Orgel mit direkten Einblicken zweier Autoren in das Leben um 1713

Von **Conny Rutsch**

MELLE. Eine großartige Idee präsentierte Stephan Lutermann am Sonntagabend den Zuhörern des Konzertes anlässlich des 300. Geburtstages der Klausing-Orgel in der St.-Matthäus-Kirche. Um das historisch bedeutende Instrument im Rahmen der Orgelfestwoche so richtig in Szene zu setzen, ließ er per Videoübertragung von Dirk Carstens sein Spiel an die Kirchenwand projizieren und ermöglichte auf diese Weise den seltenen Blick auf die Arbeit seiner Finger und Füße.

Aber nicht nur das. Er hatte außerdem das Osnabrücker Autorenpaar Annette Kristina Banse und Hans Christian Schmidt-Banse eingeladen. Die hatten sich in der Vorbereitung ihrer Textbeiträge zum Konzert ganz auf das Jahr 1713, das Geburtsjahr der Klausing-Orgel, konzentriert. Und so erfuhren die Zuhörer mit den kurzweiligen Beiträgen, was

sich in diesem Jahr sonst noch alles in Melle und der Welt ereignet hatte.

So gab es in Melle noch keine Zeitung, sondern einen Postreiter, der immer montags und donnerstags von Herford zurück nach Melle kam, um die neuesten Nachrichten zu überbringen. In Berlin wurde 1713 die Charité gegründet, während in Wien die Pest ausbrach. Der Dampfdrucktopf wurde erfunden und eine erste Skizze für ein Unterseeboot gezeichnet. Das Meißener Porzellan sowie die Erfindung der Schreibmaschine fallen ebenfalls in dieses Jahr.

Mit geschichtlichen Blicken auf die Komponisten, die Stephan Lutermann für sein Orgelprogramm ausgesucht hatte, stellten die beiden Redner Zusammenhänge in Wirken und Kompositionstechnik her. Und passend sorgte der Organist zwischendurch für die passende Musik. Bach und Buxtehude, Frescobaldi und Corelli, Reincken, Couperin, Walther

und Händel hatte er ausgenutzt und sorgte mit Choralvorspielen, Fugen, Concerti und Präludien für eine kompositorische und klangliche Bandbreite.

Und noch eine Besonderheit machte diesen Konzertabend aus. Immer wieder schwenkte die Kamera auf dem Orgelboden hinter das Instrument. Dort war der Herforder Orgelbauer Mathias Johannmeier für die reibungslose Windzufuhr in das Instrument zuständig. Der Stecker für die elektrische Versorgung der Blasebälge blieb ungenutzt. Stattdessen trat er mit den Füßen die drei „claves“, die überdimensional großen Holztritte, und ließ auf die ganz historische Art die Bälge atmen. „Wenn Stephan viele Register zieht und so richtig in die Tasten haut, dann habe ich hier ganz schön zu tun“, erklärte er nach dem Konzert. Denn mindestens ein Blasebalg muss immer voller Luft sein, damit die Orgel ohne Luftpause gespielt werden kann.

Und hören konnte man den „Calcant“, wie der Bälgetreter 1713 genannt wurde, hin und wieder auch. Die knackenden Töne der Bälge allerdings störten die Musik keineswegs. Im Gegenteil. Die Zuhörer erhielten anschaulich ein Stück visueller und hörbarer Instrumentalgeschichte geboten.

Einen geschichtlichen Blick in das damals kleine Melle wagten Annette Kristina Banse und ihr Mann ebenfalls. Da stand dann der Geruch von Abfällen und Kloaken, die Vorstellung von schlimmen Zahnschmerzen oder die Erinnerung an Leib- und Todesstrafen direkt neben der wunderbaren Orgelmusik.

Stephan Lutermann musizierte seine Stückauswahl der 300 Jahre alten Klausing-Orgel warmherzig, hochvirtuos und sehr berührend. Und auch für ihn dürfte es sicher auch ungewohnt gewesen sein, dass ihm sein Publikum auf Finger und Füße schauen konnte.



Der „Calcant“ Mathias Johannmeier in Aktion. Foto: Conny Rutsch

Kirchhofsburg nimmt mehr Rücksicht auf Behinderte

Bauarbeiten für mehr Barrierefreiheit sind abgeschlossen



Vom Bürgerbüro führt jetzt ein neu angelegtes Wegband zur St.-Martini-Kirche. Foto: Stadt

pm/fr **BUER.** Die Umgestaltungsmaßnahmen in der historischen Bueraner Kirchhofsburg sind abgeschlossen.

„Menschen mit Behinderungen, Personen, die mit Rollatoren unterwegs sind, und Eltern mit Kinderwagen haben es jetzt leichter, das Bürgerbüro und die St.-Martini-Kirche zu erreichen“, freute sich der Leiter des städtischen Tiefbauamtes, Thomas Große-Johannböcke, am Wochenende. Mit Beendigung des Vorhabens sei es damit gelungen, die gute Stube des Dorfes ein Stück weit barrierefreier zu gestalten.

In der Tat: Auf dem Kirchplatz hat sich in letzter Zeit

einiges getan. So gestalteten Mitarbeiter eines Fachunternehmens aus Preußisch Oldendorf den Eingangsbereich des Bürgerbüros vollständig um: Sie erstellten unter anderem aus Naturstein

„Das Projekt stand im Kontext weiterer Maßnahmen“

T. Große-Johannböcke Leiter des Tiefbauamtes

eine neue Treppenanlage und einen behindertengerechten Eingang. Außerdem legten die Arbeiter ein Wegband zwischen dem Bürgerbüro und dem Gotteshaus an. Dazu verwendeten sie zwar

erneut Natursteinpflaster, dessen Steine aber kleiner sind die des bisherigen Pflasters.

„Das Projekt stand im Kontext weiterer Maßnahmen, die historische Kirchhofsburg barrierefreier zu gestalten“, erläuterte Große-Johannböcke. Als eines von mehreren Beispielen nannte der Amtsleiter das Verfügen des Pflasters vor der St.-Martini-Kirche, das allerdings bereits vor einiger Zeit erfolgt ist.

Die Kosten für die Umsetzung der jüngsten Arbeiten inklusive Materialkosten belaufen sich auf rund 9000 Euro, die von der Stadt Melle getragen werden.

KOMMENTAR

Marketing!

Von **Christoph Franken**

Zwei hochbarocke Orgeln nur wenige Hundert Meter voneinander entfernt, zwei engagierte Kantoren namens Opp und Lutermann und ein tolles Programm: Das könnte Melle auszeichnen und für ein unverwechselbares Profil sorgen.

Nur leider kümmert sich vonseiten der Stadt niemand um das Marketing. So laufen herausragende Konzerte im Rahmen gleich dreier Veranstaltungsreihen: Die Orgelfestwoche, Orgel trifft... und ab dieser Woche dann der Meller Orgelsommer. Wer von außerhalb soll sich da noch zurechtfinden? Opp und Lutermann leisten neben ihrem Beruf das Menschenmögliche, um die Konzerte zu vermarkten. Aber sie brauchen endlich professionelle Hilfe!

c.franken@noz.de

25 Euro für jeden Wahlhelfer

pm/fr **MELLE.** Für die Bundestagswahl am 22. September sucht die Stadt noch Wahlhelfer für die insgesamt 38 Wahllokale. In denen versehen jeweils sieben Wahlhelfer ihren Dienst. Als Entschädigung erhalten alle Wahlhelfer einen Betrag in Höhe von 25 Euro.

Die Stadtverwaltung freut sich über jede Bewerbung. Am besten soll diese telefonisch unter 054 22/965-357 oder per E-Mail an n.ober-schelp@stadt-melle.de gesendet werden, und zwar unter Nennung von Anschrift mit Telefonnummer. Ganz ausdrücklich lädt die Stadt besonders auch Jungwähler ein, sich als Wahlhelfer zu bewerben.